



"Der Schrei des Barden" von Maddy MacGuire

Der Schrei des Barden

Herbststürme und nächtelange Regengüsse sorgen für Überschwemmungen überall in Wales. Zum ersten Mal seit Dylans unfreiwilligem Umzug in die Stadt drohen die Fluten der Wye in den Keller seines Landhauses einzudringen. Er schickt seine Enkel Moira und Conor los, um die Schätze aus Leinwand und Farbe zu retten. Die beiden finden allerdings nicht nur Bilder in dem alten Gemäuer, sondern auch eine durchnässte Holztruhe mit aufwändigen Beschlägen. Sie öffnen das Schloss und entdecken die verblichenen Aufzeichnungen des fahrenden Musikers Oglynd. Moira schickt Fotos zu ihrem Geschichtsprofessor und bittet ihn um eine Übersetzung der altwalisischen Schriften. Die Antwort lässt nicht lange auf sich warten: Der Barde Oglynd war kein Geringerer als Owain Glyndwr, dessen letzte Lebensjahre den Geschichtsschreibern bis heute Rätsel aufgeben. Moira will mehr von ihrem Professor erfahren und findet ihn erstochen in seinem Büro. Moiras Fotos haben die Nachfahren der einst verfeindeten Familien Scudamore und Beaufort auf den Plan gerufen, die eine Veröffentlichung der Texte um jeden Preis verhindern wollen - aus unterschiedlichen Gründen. Vielleicht könnte Dylan Licht ins Dunkel bringen, aber seit der letzten Unwetternacht spricht der alte Mann kein Wort mehr.

Ein uralter Streit um Macht, Verrat und Familienehre bricht im Zeitalter der Clouds noch einmal neu vom Zaun und fordert seine Opfer. Wird der Schrei des Barden in diesem Jahrhundert gehört werden? (Tatzenberger Tagblatt)

Das Vermächtnis des letzten Rebellenfürsten könnte dafür sorgen, dass ein Kapitel der walisischen Geschichte neu geschrieben werden muss. Vorausgesetzt, es überlebt jemand, der davon weiß. (Neulinger neue Presse)

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).